

† August Bebel

Autor(en): **Hüni, Marie**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20sten jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Marie Hüni,
(bisher Marie Walter) Zürich

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— per
Ausland „ 1.50) Jahr

Patetpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer. — Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich
Berdgasse 41—43.

+ August Bebel.

Der Größten einer ist ins Grab gesunken,
der Führer allem Arbeitsvolke war,
das Feuermut von seinem Mund gezrunken,
der nun verstummet ist auf immerdar.

In seiner Seele unermess'nen Tiefen
ward heil'ger Born mit edler Lieb' gepaart.
Wenn Unrecht Willkür, Not zum Kampfe riefen,
bot trotzig er die Stirn, vom Feind umschaart.

Sein Heldensinn, der kannte kein Entweichen.
Für Recht und Wahrheit stritt er unberzagt.
Kein Bittern, hänglich Wanken unter Streichen,
die blutig trafen! Stets auf's neue wagt

der unbeugsame Rede Gut und Leben. —
Der Arbeit Zukunftland, das er geschaut,
lebt heut' in Millionen, die erbeben
im Kampfesgroll, der neue Welten baut.

Marie Hüni.

Sein Wirken im Proletariat.

Ein selten edler und großer Mensch ist mit August Bebel dahingegangen. In seinem Leben verkörpert sich die sehnstichtige Hoffnung und der unerschütterliche Glaube an den Aufstieg der Massen der Ausgebeuteten, der Enterbten, zu den Sonnenhöhen menschlichen Daseins. Mit jeder Faser seines Wesens fest verwurzelt im Proletariat, aus dem er hervorgegangen, wuchs seine Gestalt immer höher und höher. Und mit ihm und durch ihn wurde die Arbeiterklasse groß und selbstbewußt, wurde sie zu einer Macht, welche die Gewaltigen der Erde immer eindringlicher mahnt, daß alle leibliche und geistige Not nicht umsonst erduldet und getragen wird, daß aus ihr die Tiefenkräfte geboren werden, welche den durch Jahrtausende genährten Freiheitsraum der Völker dereinst zur lebendigen Wirklichkeit erstehen lassen.

August Bebels stärkste Kraft lag in seiner Liebe zum Arbeitsvolk. Ihnen, den Männern mit schwieriger Faust, den Frauen und Müttern, aus deren Augen der Seelenhunger spricht, der himmelanstürmenden Jugend, floß aus dem unerschöpflichen Born seines Innern jenes felsenfeste Vertrauen auf den Sieg aller wirklich großen Ideen und Ideale, auf die Befreiung Aller aus Ausbeutung und Entrechtung, aus jeglicher Sklaverei.

Mit heißen Gefühlen der Dankbarkeit und des Stolzes tritt das Proletariat auf dem ganzen Erdenrund das Erbe seines unsterblichen Führers an, seine Taten und Werke. In stillem Geloben, sie zu nützen und zu mehren, hat es an seinem Grabe unzählige Kränze niedergelegt. Der Geist des Toten aber, der in leuchtenden Rauchwolken aufgestiegen ins unend-

liche All, aufgelöst in neues Leben spendende Atome, umschwebt in schützender Liebe stetsfort die Massen, in den Herzen die Kampfesfreude und Kampfesbegeisterung immer von neuem erweckend und anfeuernd zu noch größeren Taten und Werken — — —

German Greulichs Abschiedsgruß an der Bahre August Bebels auf dem Zentralfriedhof Zürich.

„Und was das arme Herz auch sinnt und dichtet, zum Schlusse kommt das Boneinandergeh'n“ Das ist Menschenschickal. Aber was vorher geschehen ist, das ist das Kennzeichnende, das kommt in Frage. Ein hohes Jahrhundert ist in der Geschichte vielleicht nicht mehr, vielleicht auch weniger als eine Sekunde, aber im Leben des einzelnen ist es lange, eine bedeutsame Zeit. Und fünfzig Jahre Wirksamkeit zu einer Zeit, da diese ganze Wirksamkeit fruchtbar wird, das ist ein reiches und großes Leben. Ich sehe unsern August Bebel noch, wie er vor 48 Jahren zum ersten Male auftrat und auf dem dritten Vereinstag deutscher Arbeitervereine das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht verteidigte, an das sie noch kaum zu glauben wagten. Und wieder sehe ich ihn drei Jahre später, wieder auf einem Tag deutscher Arbeitervereine, wo der Uebertritt zur Internationale beschlossen wurde, die Verhandlungen leiten, mit Begeisterung, mit jugendlicher Kraft, fest glaubend an das Ziel und an die Bestimmung der Arbeiterschaft, dieses Ziel zu erkämpfen. Und ich sehe ihn ein Jahr später, da die Partei schon Bedeutung erlangt hat, dafür Sorge tragen, daß die Arbeiterbewegung nicht nur eine sozialistische, sondern republikanisch-demokratische wurde,